

Kleine Übersicht über die Schönheiten der Schweizer Landschaft = Petit inventaire des attraits du paysage suisse = Small inventory of the attractions of the Swiss countryside

Autor(en): **Malfroy, Sylvain**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **35 (1996)**

Heft 2: **Freizeit, Erholung, Landschaft = Loisirs et paysage = Leisure, Recreation, Landscape**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-137799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Übersicht über die Schönheiten der Schweizer Landschaft

Betreffend einiger Stereotypen
der Tourismuswerbung

Sylvain Malfroy, Architekturhistoriker
EPFL, Institut für Geschichte und
Theorie der Architektur, Lausanne

Mit der Entwicklung der Tourismusindustrie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beginnt die Werbung, die Qualitäten der Schweizer Landschaft – ergänzt durch künstlerische Motive – systematisch zu nutzen.

Der helvetische Mikrokosmos

Eines der Hauptargumente, mit dem die Tourismusbranche zur Jahrhundertwende für die Schweiz Werbung betrieb, betraf die *konzentrierte Vielfaltigkeit* der Schweizer Landschaften. In der Schweiz sind keine langen Reisen nötig, um sich in Gegenden wiederzufinden, die von ihrer Charakteristik her völlig unterschiedlich sind. Tiefverschnittene Berglandschaften gehen nahtlos in rivieraähnliche Seengebiete über, Tannenwälder liegen nur einen Steinwurf von palmengesäumten Anlagen entfernt, Holzchalets sind mit städtischen Überbauungen vernetzt. Die Schweizer Landschaft entspricht demzufolge einem enzyklopädischen Landschaftsgarten mit exotisch-mediterranen, orientalischen, nordischen und anderen Anlagen. Der kontrastreiche Raum der Schweizer Landschaft äussert sich in einer Art *Universallandschaft*. Hier findet jeder, was er sucht. Monotonie ist ausgeschlossen.

Der Grund, weshalb sich derart viele Motive auf einem Kleinstmass an Raum niedergeschlagen haben, liegt nicht nur in der geographischen Lage, sondern auch in der Zeit und in den verschiedenen Naturepochen. Die Alpen sind ein offenes Buch für die Geschichte der Erdbewegung, während Ebene und Berggipfel Winter und Sommer nebeneinanderstellen und damit den Wechsel der Jahreszeiten in eine der Gleichzeitigkeit unterworfenen Ordnung bringen. Die Vorzüge der Schweizer Landschaft kennen darüber hinaus keine Unterbrechungen. Die untergehende Sonne stellt keinen Schlusspunkt dar, sondern gibt die Sicht frei auf die Schönheit der zartrosa leuchtenden Berggipfel, die sich von den im markanten Schatten eingetauchten Ausläufern abheben. Im hellen Licht des Monds wirft der ewige Schnee seine Reflexionen auf die Nacht und verlängert so das tägliche Spiel der immerwährenden Metamorphose.

Petit inventaire des attraits du paysage suisse

A propos de quelques stéréotypes
de la publicité touristique

Sylvain Malfroy, historien de l'architecture, EPFL, Institut de Théorie d'Histoire de l'Architecture, Lausanne

Avec l'émergence de l'industrie touristique dans la seconde moitié du XIX^{ème} siècle, la promotion publicitaire passe en revue systématiquement les bonnes raisons que l'on a de venir chercher son bonheur en Suisse. Plusieurs motifs littéraires et artistiques pénètrent à cette occasion dans le patrimoine commun.

Le microcosme helvétique

L'un des principaux arguments que fait valoir la publicité touristique suisse au tournant du siècle est celui de la *variété concentrée* de ses paysages: en Suisse, il n'est pas nécessaire d'effectuer de longs trajets pour se dépayser, pour se trouver transposé en des lieux de caractères complètement différents. Les paysages enneigés de haute montagne voisinent avec les rivières lacustres, les forêts de sapins sont à peine distantes des palmiers, les chalets sont à quelques encablures de la ville. Le paysage de la Suisse transposerait ainsi à l'échelle du territoire la tradition du jardin paysager encyclopédique, avec ses tableaux exotiques méditerranéens, orientaux, nordiques ... L'espace vivement contrasté du paysage suisse en fait une sorte de *paysage universel*: chacun est sûr d'y trouver son compte d'où qu'il vienne et quoi qu'il

Small inventory of the attractions of the Swiss countryside

About some stereotypes in tourist
publicity

Sylvain Malfroy, Architecture historian,
Federal College of Technology, Institute
of the history and theory of architecture,
Lausanne

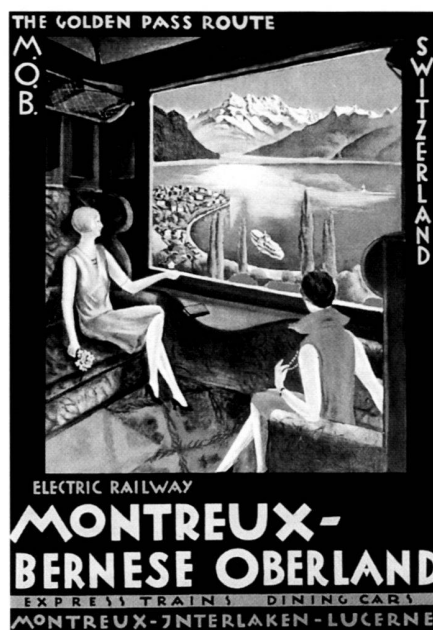
With the emergence of the tourist industry in the second half of the XIXth century, the promotional advertising systematically reviewed the good reasons there are for coming to seek one's happiness in Switzerland. Several literary and artistic motifs entered the common heritage at that time.

The Helvetian microcosm

One of the principal arguments which Swiss tourist publicity put forward at the turn of the century was the one of the *concentrated variety* of its landscapes: in Switzerland it is not necessary to undertake long journeys to have a pleasant change of scenery, in order to find oneself transposed to places of a completely different character. The snow-covered landscapes of the high mountains are in close proximity to lake-side rivières, the fir forests are just a short distance from palm trees, the chalets are just a few cable-lengths from the city. The countryside of Switzerland would thus transpose on the scale of a territory the tradition of the encyclopaedic landscape garden with its exotic Mediterranean, oriental, nordic tableaux ... The sharply contrasted area of the Swiss landscape makes this into a sort of *universal landscape*: everyone is sure of finding his account there, wherever he may come from and whatever he may have come to seek. Monotony is ruled out. The motif of condensation in one place of scattered motifs does not just concern the geographic area, but also time and the epochs of nature: the Alps provide an open book in which to read the most remote past of the Earth, while the plain and the summits juxtapose winter and summer and transpose the cycle of seasons into an order of simultaneousness. In addition, the attractions of the Swiss landscape do not have any breaks: when the sun sets, it only lights up the pink peaks better above the foothills plunged into shadow; the light of the moon prolongs the daytime spectacle by one final metamorphosis.

The totality of aesthetic categories

The objective availability in one and the same space of varied landscape motifs has as its correlate the subjective possibility of running through all the registers



Die Ganzheit der ästhetischen Kategorien

Die objektive Verfügbarkeit vielfältiger Landschaftsmotive im gleichen Raum steht in Korrelation zur subjektiven Möglichkeit, sämtliche Register an ästhetischen Empfindungen zu ziehen, vom Malerischen ins Erhabene zu wechseln, und dabei Freude, Wehmut, Schönheit, Noblesse und Grandiosität zu verspüren. Heute mag es veraltet scheinen, die Schönheit einer Landschaft auf solche Weise zu charakterisieren. Doch lange Zeit wurden malerische Genres und etwas allgemeiner auch Gefühlsaus-



drücke (musikalische und poetische) derart qualifiziert. Solange die Landschaft analog mit Kunstwerken erfasst und begriffen wurde, gefiel man sich auch darin, ihre Vorzüge zu bemessen und ihre Verdienste zu vergleichen, indem das Mass der Gefühle anhand einer Skala verschiedener Kategorien bewertet wurde. Unter diesem Gesichtspunkt liegt der besondere Wert der Schweizer Landschaft, wie er in der postromantischen Zeit gemessen wurde, nicht nur in der Vielfältigkeit (die – wie bereits erwähnt – bar jeder Monotonie ist), sondern auch im ausgesprochen dynamischen Charakter ihrer Harmonie. Extreme Eigenschaften wie die Erhabenheit alpiner Steilhänge, die einzeln betrachtet als unförmig oder hässlich gelten könnten, werden durch die vorhandenen ausgleichenden Nuancen wie die pittoreske Holzarchitektur der Einheimischen aufgefangen. Umgekehrt werden die friedlicheren Aspekte der Landschaft, die aus dem Zusammenhang gerissen fade und langweilig zu erscheinen drohen, dank ihrer Gegenüberstellung mit heroischen und grandiosen Motiven dynamisiert. Die Tourismuswerbung der Schweizer Landschaft weist diesem Motiv der *harmonischen Kontraste* besondere Bedeutung zu. Es wird mehr als nur die einfache Kumulation von unterschiedlichen Emotionen angepriesen, man findet in organisierter Form

vienne chercher. La monotonie est exclue. Le motif de la condensation en un même lieu de motifs dispersés ne concerne pas seulement l'espace géographique, mais aussi le temps et les époques de la nature: les Alpes donnent à lire à livre ouvert le passé le plus reculé de la terre, tandis que la plaine et les sommets juxtaposent l'hiver et l'été et transposent le cycle des saisons dans l'ordre de la simultanéité. De plus, les traits du paysage suisse ne connaissent aucune intermittence: que le soleil se couche, il n'allume que mieux la splendeur des cimes rosées au-dessus des contre-forts plongés dans l'ombre; l'éclairage de la lune prolonge le spectacle diurne d'une ultérieure métamorphose.

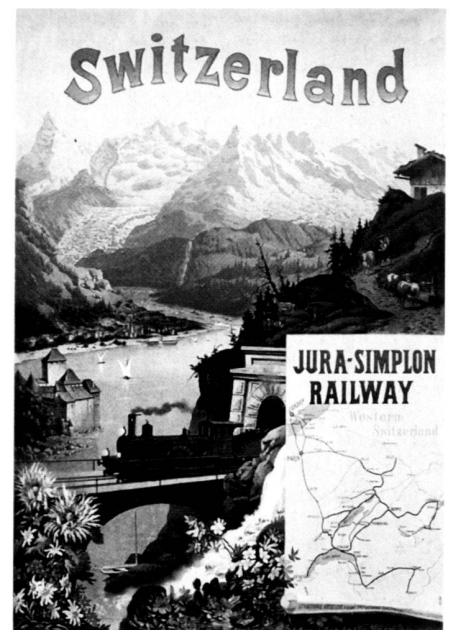
La totalité des catégories esthétiques

La disponibilité objective en un même espace de motifs paysagers variés a comme corrélat la possibilité subjective de parcourir tous les registres du sentiment esthétique, du pittoresque au sublime en passant par le joli, l'élégiaque, le beau, le noble et le grandiose ... Ces manières de caractériser la beauté d'un paysage nous paraissent aujourd'hui plutôt désuètes. Elles ont longtemps servi à qualifier les genres picturaux et de manière générale les registres de l'expression (musicale, poétique). Aussi longtemps que l'on a conçu le paysage par analogie avec les œuvres d'art, on s'est plu à en mesurer les qualités et à en comparer les mérites en situant à chaque fois l'effet ressenti sur une échelle de catégories. De ce point de vue, l'attrait particulier du paysage de la Suisse, tel qu'on l'analyse à l'époque post-romantique tient non seulement à sa variété (dont toute monotonie est exclue, comme nous l'avons déjà dit) mais en plus au caractère particulièrement dynamique de son harmonie: les caractères extrêmes, comme le sublime des escarpements alpins, qui, considérés isolément, pourraient tomber dans le difforme et le laid, sont compensés par la présence de nuances équilibrantes, comme le pittoresque de l'architecture vernaculaire en bois. Inversement, ces aspects plus paisibles du paysage, qui, extraits de leur contexte, risqueraient d'être mièvres, sont dynamisés par leur confrontation avec les motifs héroïques et grandioses. La promotion touristique du paysage suisse accorde une importance particulière à ce motif des *contrastes harmonieux*: ce qui est proposé est plus que le simple cumul d'émotions diversifiées, on trouvera sur ce territoire la *totalité organisée* (donc ni contradictoire, ni conflictuelle) des multiples plaisirs que procure le spectacle naturel.

L'harmonie de la nature et de la technique

La promotion touristique du paysage suisse ne se contente pas d'énumérer les «tableaux naturels» que l'on peut y venir contempler, elle met l'accent également

of aesthetic sentiment, from the picturesque to the sublime, passing through the pretty, the elegiac, the beautiful, the noble and the grandiose ... These ways of characterising the beauty of a landscape nowadays appear to us rather old-fashioned. For a long time they served for qualifying the pictorial genres and in a general way the styles of expression (musical, poetic). Just as long as one saw the countryside by analogy with works of art, one enjoyed comparing its merits by each time placing the effect felt against a scale of categories. From this point of view, the particular attraction of the countryside of Switzerland, such as it was analysed in the post-romantic period, is due not only to its variety (from which all monotony is excluded, as we have already said), but more to the particularly dynamic character of its harmony; its extreme natures, such as the sublimeness of the alpine escarpments which, considered in isolation, could be regarded as deformed or the ugly, are compensated by the presence of balancing nuances, such as the picturesque quality of the vernacular timber architecture. Conversely, these most gentle aspects of the landscape which, taken out of their context, risk being vapid, are dynamised by their confrontation with heroic and grandiose motifs. The tourist promotion of the Swiss landscape accords particular importance to this motif of harmo-



nious contrasts: what is suggested is more than the simple cumulation of diversified emotions. In this country one will find an *organised* (but never contradictory nor conflicting) *total whole* of the multiple pleasures which the natural spectacle brings.

The harmony of nature and technology

The tourist advertising of the Swiss countryside is not content with listing the "natural sights" which one can come to see

(d.h. weder konflikthaft noch widersprüchlich) die Gesamtheit der Annehmlichkeiten, die die Natur mit ihrem Spiel bietet.

Die Harmonie zwischen Natur und Technik

Die Schweizer Tourismuswerbung begnügt sich jedoch nicht damit, die «natürliche Galerie» zu beschreiben, deren Bild jeder betrachten kann. Sie unterstreicht gleichzeitig die Bequemlichkeiten dieser Betrachtung. Die Hochburgen der Schweizer Landschaft sind durch ein Netz von Transportmitteln miteinander verbunden, die den Zugang weitestmöglich erleichtern. Die Dichte der landschaftlichen Einzigartigkeiten pro Quadratkilometer wird durch die Geschwindigkeit der Verlagerung von einem Ort zum andern noch gesteigert – Eisenbahnen, Luftseilbahnen, Dampfschiffe. Diese Werke der Technik bedeuten jedoch nicht nur ein «notwendiges Übel» als Transportmittel im Dienste der Kontemplation, sondern stellen selbst ein Objekt der Betrachtung dar. Die Technik steht allgemein im Verruf, die Natur beherrschen zu wollen. Wer auf der Suche nach dem spontanen und freiheitlichen Bild der Natur ist (seit der Tradition des englischen Landschaftsgartens), stört sich oftmals an der Präsenz technischer Artefakte in der Landschaft. Im Falle der alpinen Landschaft jedoch, wo sich die Natur besonders rebellisch und von einer unverhältnismässigen Kraft gegenüber der menschlichen Erfindungsgabe zeigt, verkörpert die Herrschaft über natürliche Hindernisse mittels Tunnel und Brücken, Schienen und Kabel, die Umwandlung von natürlichen Ressourcen (Wasser, Feuer) in Antriebskraft, das Ausschliessen des rauen Klimas durch bequeme Kabinen und Abteile ein Gefühl von Erhabenheit, das die Freude am Betrachten verstärkt. (Erinnern wir uns daran, dass das Gefühl der Erhabenheit aus der intuitiven Überzeugung entsteht, dass der

sur la commodité de cette contemplation même. Les hauts-lieux du paysage suisse sont reliés entre eux par un réseau de moyens de transport qui en allègent considérablement l'accessibilité. Ainsi la densité des singularités paysagères au kilomètre carré est encore accrue par la rapidité des déplacements de l'une à l'autre: chemins de fers, funiculaires, bateaux à vapeur. Mais ces ouvrages de la technique ne sont pas seulement un moyen (un «mal nécessaire») au service de la contemplation, il sont eux-mêmes objets de contemplation. La technique évoque généralement l'idée de maîtrise de la nature et ceux qui recherchent dans le spectacle de la nature une image de spontanéité et de liberté (depuis la tradition du jardin paysager anglais) s'inquiètent volontiers de la présence des artefacts techniques dans le paysage. Mais dans le cas du paysage alpin où la nature se montre particulièrement rebelle et d'une puissance disproportionnée par rapport à l'ingéniosité humaine, la maîtrise des obstacles naturels aux moyens de tunnels et de ponts, de rails et de câbles, la transformation des ressources naturelles (l'eau, le feu) en énergie motrice, l'affrontement de la rudesse du climat au moyen de cabines et de compartiments confortables, tout cela dégage un effet de sublime qui renforce le plaisir de la contemplation. (Rappelons que le sentiment du sublime naît de la conviction intuitive que la raison humaine permet d'envisager des buts supérieurs à ce que la nature elle-même réussit à nous représenter.)

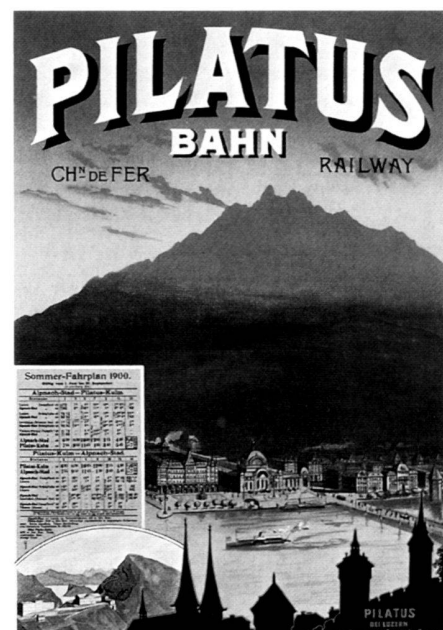
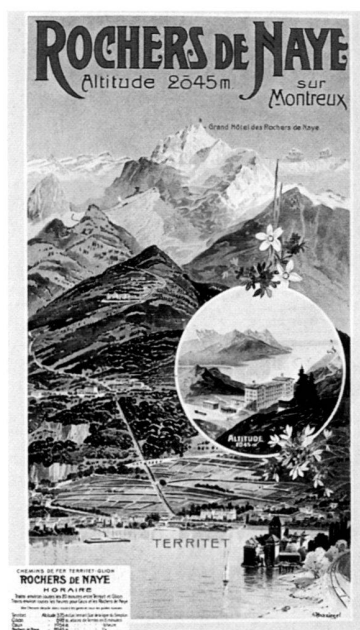
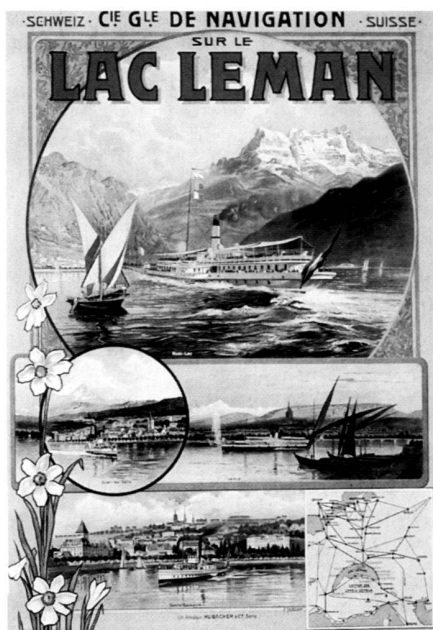
Le paysage actuel et la mémoire du passé

Le paysage suisse contemporain est certainement plus complexe que la lecture qu'on peut en faire en suivant l'imagerie touristique du début du siècle. D'autres croyances, d'autres fictions, de nouveaux doutes brouillent désormais l'esthétique traditionnelle du paysage. A cet

there, it also emphasises the ease with which they may be viewed. The highlights of the Swiss landscape are linked together by a network of means of transport which considerably simplify their accessibility. Thus the density of remarkable landscape features to the square kilometre is further increased by the speed of movement from one to the other: railways, funiculars, steamships. But these pieces of technical work are not just a means (a «evil necessity») in the service of contemplation, but are themselves objects for contemplation. Technology generally evokes the idea of mastery of nature and those seeking an image of spontaneity and liberty in the sight of nature (since the tradition of the English landscape garden) readily get worried by the presence of technical artefacts in the landscape. But in the case of the Alpine landscape where nature shows herself to be particularly rebellious and of disproportionate strength compared with human ingenuity, the mastery of natural obstacles by means of tunnels and bridges, rails and cables, the transformation of natural resources (water, fire) into driving energy, the confrontation with the harshness of the climate by means of cabins and comfortable compartments, all this brings out an effect of the sublime, reinforcing the pleasure of contemplation. (Let us remember that the sentiment of the sublime comes from the intuitive conviction that human reason allows it to envisage goals superior to those which nature herself succeeds in presenting to us.)

The present landscape and the memory of the past

The contemporary Swiss landscape is certainly more complex than reading about it can make it when following the tourist imagery of the beginning of the century. Other beliefs, other fictions, new doubts are now blurring the traditional aesthetics of the countryside. In this re-





menschliche Verstand es uns ermöglicht, höhere Ziele anzustreben, als sie uns von Natur her gegeben sind.)

Die moderne Landschaft und die Erinnerung an die Vergangenheit

Die Schweizer Landschaft, wie sie sich heute präsentiert, ist vielschichtiger als das Bild, das die Werbetexte zu Beginn dieses Jahrhunderts verkünden. Andere Auffassungen, andere Fiktionen, neue Zweifel rütteln an der traditionellen Ästhetik der Landschaft. In dieser Hinsicht hat die Landschaft Schweiz einen neuen Wert erhalten. Wie ein Museum (im positiven Sinn als Institution im Dienste des Wissens) gilt sie heute als privilegierter Ort, um nach den Spuren von oder Hinweisen auf etwas zu suchen, das man einst aus der Distanz als Inbegriff einer romantischen Landschaft geachtet hatte. Die Landschaft der Schweiz ist ein historisches Dokument, ein Denkmal (im literarischen Sinn), und dies selbst im fragmentarischen Zustand. Die Interpretation dieses Zeugen der Geschichte zu pflegen und wiederaufzunehmen ist eine unumgängliche Aufgabe in einer Zeit, da die Beziehungen zwischen Kunst, Technik und Natur, zwischen Vernunft und Empfindung mehr denn je in Frage gestellt werden.

égard, le paysage de la Suisse se charge d'une valeur nouvelle: un peu à la manière d'un musée (entendu positivement comme une institution au service de la connaissance), il est un lieu privilégié où venir chercher les traces et les indices de ce que l'on est venu de loin apprécier, autrefois, comme le type même du paysage romantique. Le paysage de la Suisse est un document historique, un monument (au sens littéral du terme), même à l'état fragmentaire. Entretenir et reprendre l'interprétation de ce témoignage historique paraît s'imposer comme une tâche incontournable à une époque où l'on questionne plus que jamais les relations entre l'art, la technique et la nature, entre la raison et la sensibilité.

spect, the landscape of Switzerland takes on a new value: a little in the manner of a museum (meant positively as an institution in the service of knowledge), it is a privileged place to which to come to look for traces and signs of what one came from afar in the past to appreciate as the very quintessence of romantic landscape. The landscape of Switzerland is a historic document, even a monument (in the literal sense of the term) to the fragmentary state. Maintaining and taking up the interpretation of this historic evidence again appears to be imposing itself as a task not to be ignored in an epoch in which the relations between art, technology and nature, between reason and sensitivity are being questioned more than ever.

Alle Abbildungen aus Wobmann K.:
Touristikplakate der Schweiz 1880–1940,
Affiches touristiques de la Suisse 1880–1940,
AT Verlag, Aarau, Stuttgart 1980.